

Arts. — Pierre Saddy: Viollet-le-Duc and the École de Dessin. — Neil Levine: Gothic, crypto-classical and just plain academic or what we can learn from looking at the town and country churches of Viollet-le-Duc and his coterie. — Bruno Foucart: La querelle française du meilleur style pour la construction des églises, 1840—60. — Robin Middleton: Viollet-le-Duc and 19th century churches (Seminar). — Richard Chafee: Influence of the École des Beaux-Arts in Britain. — David Watkin: The Beaux-Arts in Britain. — Sir John Summerson: The Beaux-Arts tradition in Britain. — Nicholas Taylor: Lutyens and freedom under the law. — Robert Venturi: Homage to Donald Drew Egbert and Jean Labatut: Learning the right lessons from the Beaux-Arts.

Werner Szambien

KOLLOQUIUM IN TOURS: „LES CHÂTEAUX DISPARUS DE LA RENAISSANCE“

Das diesjährige internationale Kolloquium am Centre d'Études Supérieures de la Renaissance der Universität Tours stand unter dem allgemeinen Thema der zerstörten Schlösser der Renaissance; die Referate unterschiedlicher Methode hatten zumeist Rekonstruktionen zum Gegenstand, wenn auch Beiträge zur Typologie nicht fehlten. Die Leitung hatten André Chastel und Jean Guillaume übernommen. Der Rahmen der behandelten Schlösser reichte von Buda (R. Feuer) bis Richmond Palace (R. Coope), Southward sowie Westhorpe (M. Howard) und Nonsuch (J. Tourquet).

Eingeleitet wurde das Kolloquium durch einen Überblick über deutsche Lusthäuser, die, in größerer Zahl durch alte Ansichten überliefert, einen Typus repräsentieren, der zwei- oder dreigeschossig, mit Ecktürmen besetzt, fast immer einen großen Festsaal enthält (V. Hoffmann); abgeschlossen wurde es durch die Besichtigung der umfangreichen Reste des Schlosses des Florimont Robertet, Bury, das noch immer als einer der fortschrittlichsten Bauten zu gelten hat (Mme. Tissier de Mallerait). — Leicht durchzuführende Grabungen sind hier weiterhin ein Desiderat, um die Güte der Überlieferung des Grundrisses von Ducerceau bestätigen oder aber ihn korrigieren zu können. —

Die überraschendste Entdeckung oder Wiederentdeckung erbrachte die Exkursion zum Schloß Veuil (7 km von Valançay entfernt, zum überwiegenden Teil in den Außenmauern erhalten), das für die Geschichte der ersten Hälfte des Jahrhunderts sowohl typologisch wie in der Qualität besonders bemerkenswert ist, auch wenn die vorgeschlagene Datierung in die Zeit von Bury (J. Guillaume, J. Martin-Demézil) schwerlich akzeptiert werden kann und u. E. der Bau, sowohl nach den Proportionen als auch nach den Resten der Dekoration zu urteilen, eher am Beginn der 30er Jahre entstanden zu denken ist.

Zahlreiche Beiträge befaßten sich auf der Grundlage von Dokumenten, alten Plänen, Ansichten und Beschreibungen mit der Rekonstruktion,

Analyse von Bauphasen und Datierungen von: Assier (B. Tollon), Bonnavet (J. Guillaume), Challuau und La Muette (W. Prinz), Liancourt (Mme. Grodecki), Madrid (M. Chatenet), Moulins (Y. Bruand), Saint-Léger (F. Boudon), Saint-Maur (J. F. James) und Thon (L. Châtelet). Zusammenfassungen des Denkmalbestandes gaben für das Bordelais (13.—16. Jhd.) J. Gardelles, für die Region von Paris F. Boudon und für die Bretagne M. Soussaye.

Von allgemeinem Interesse war die Rekonstruktion des Schlosses von Buda aus der Zeit des Matthias Corvinus anhand von Bauteilen und Bauresten, die ergraben und durch Vergleich mit alten Stadtansichten einzelnen Bauten zugewiesen werden konnten. Die Analyse der wiederaufgefundenen Bauelemente erlaubte die Ableitung der Formen von Werken Albertis und dem Palazzo Venezia sowie von anderen römischen Bauten, die als Vorbilder oder Quellen der Anregung für den Bau des Königspalastes des Matthias nicht ohne Bedacht gewählt worden sein dürften, wie R. Feuer glaubhaft machen konnte. Für die zu rekonstruierenden Teile von Richmond Palace, für die R. Coope einen hypothetischen Grundriß entwarf, ließen sich keine Vorbilder nennen, schon gar nicht in Frankreich; eine gleiche Tendenz zur Öffnung des Baues zur Landschaft und zur starken Belichtung der Räume durch große Fenster ist aber auch hier zu belegen.

Das Referat von J. Guillaume beschäftigte sich mit dem 15 km nördlich von Poitiers gelegenen Schloß des (1525 gefallenen Freundes von Franz I.) Bonnavet. Dank einer umfassenden Untersuchung alter Ansichten und Pläne, die fast alle mehr oder weniger von der eigentlichen Gestalt des Schlosses abweichen, jeweils aber einige Teile exakt wiedergeben, konnte dieses immense, in der Fassade mit den Türmen 100 m lange Schloß rekonstruiert werden. Auch hier kommt, wie in anderen Fällen der im Kolloquium behandelten zerstörten Schlösser, Katasterplänen bei der Rekonstruktion eine beachtliche dokumentarische Bedeutung zu.

Exemplarisch für die Methoden und Probleme bei der Rekonstruktion zerstörter Schloßanlagen war auch das Referat von M. Chatenet über Franz' I. Schloß Madrid bei Paris. Auch wenn hier Baurechnungen für die Entstehung des königlichen Lustsitzes Daten liefern, sind doch, wie sonst immer wieder festzustellen, die überlieferten Pläne von Ducercou bis zu Robert de Cotte allesamt widersprüchlich. Die Referentin bestritt sogar, daß die großen Freitreppen auf beiden Langseiten zum Bau gehörten und schrieb sie einer Erfindung Ducercaus zu. Auf die Veröffentlichung der beiden letztgenannten Untersuchungen darf man gespannt sein.

Im allgemeinen boten die Referate für das Kolloquium mit großer Akribie vorgetragene Daten zu Geschichte und Baugeschichte der verlorenen Denkmäler, wobei man jedoch gelegentlich ein Eingehen auf den Zusammenhang mit der Architekturgeschichte der Zeit schmerzlich vermißte.

Die Kolloquien der Jahre 1979 und 1980 werden sich mit „L'escalier à la Renaissance“ und „Les formes types de l'architecture française dans la

deuxième moitié du XVIe siècle et au début du XVIIe. Les modèles et leurs dérivations" befassen und für das Jahr 1981 ist ein großes Kolloquium über die Architekturtraktate der Renaissance vorgesehen.

Wolfram Prinz

REZENSIONEN

SAMUEL Y. EDGERTON, Jr., *The Renaissance Rediscovery of Linear Perspective*. Icon Editions. New York-London 1975. XVII, 206 Seiten mit Abbildungen im Text. £ 3.85

Die 1975 zunächst in einer gebundenen Ausgabe erschienene Arbeit E. s (Basic Books, New York) wurde bereits von John White im *Journal of the Society of Architectural Historians* (Bd. 36, 1977, S. 45—46) und Kim Veltman im *Art Bulletin* (Bd. 59, 1977, S. 281—282) besprochen. Beide betonen die Leichtleserlichkeit, den nahezu populär-wissenschaftlichen Habitus des Buches. Angenehm und leserlich freilich konnte es nur werden „at the expense of glossing over a number of problems“ (Veltman versäumt nicht, sie ärgerlich aufzuzählen). Auch White beklagt E. s „tendency to force the evidence“ (bei aller Anerkennung dieses weitere Untersuchungen stimulierenden „exciting, thoughtprovoking“ Buches). Befremdlich zumal erscheint der Versuch, dem Leser diesen eher spröden Stoff mit Mitteln eines Märchenerzählers näherzubringen (Arnheim, *ZfKg* 1, 1978, sprach vom „storyteller's instinct“): 〈Oh maestro〉, one can almost hear the comment, 〈truly, I see no difference between your painting and our own Santo Giovanni!〉“ (S. 152, Ähnliches S. 123). Dieses laut und mit Emphase sich äußernde Interesse E. s an seinem Thema ist allerdings auch die Stärke der Arbeit. Denn aufmerksamer und kritikbereiter als das gegenüber einer trocken-gemessenen „Abhandlung“ der Fall wäre, findet sich der Leser auf wichtigste Quellen zur Geschichte der Zentralperspektive geradezu gestoßen, so daß er wie notwendig eine eigene Stellung beziehen wird: zum Manetti-Bericht vom Spiegelexperiment des Brunelleschi vor dem Baptisterium und zur Konstruktionsbeschreibung eines maßstäblich-zentralperspektivischen Bildes in Albertis Malereitraktat. Sie bilden den „vanishing point“ der elf, etwas locker und mit gelegentlichen Wiederholungen aneinandergereihten Kapitel.

Thesenartig ist dem Buch ein chronologisches Verzeichnis der nach E. wichtigsten Quellen vorangestellt: „Theoretische“ Schriften der Antike (Euklid, Vitruv, Ptolemäus, Galen), des Mittelalters (die „Perspectiva“ des Alhazen, um 1000; das „Opus Maius“ des Roger Bacon, um 1260; die weitverbreitete „Perspectiva communis“ des John Pecham, um 1390) und die nach E. in Florenz um 1400 neu aufgetauchte „Geographia“ des Ptolemäus.